

Mithelfen ausbauen!



Der Raintalerhof bei Kainzenbad, ein Erholungsheim des Bayrischen Gewerkschaftsbundes.

Erster Jugendtag der Deutschen Postgewerkschaft



Landschaftlich schön gelegen liegt der Raintalerhof bei Kainzenbad. Im Tal rauscht die Partnach und aus nächster Nähe grüßt die Zugspitze herüber. Schon allein der Aufstieg durch die Partnachklamm und Partnachalm ist ein Erlebnis. Dorthin rief die Deutsche Postgewerkschaft aus allen Bezirken die Vertreter der Jugend zu ernster und verantwortungsvoller Arbeit. Dieser Tagungsort ist bewußt gewählt worden, um den jungen Postlern die Schönheiten der Bergwelt zu zeigen. Der Wettergott stand auf seiten der schaffenden Jugend, und der lachende Sonnenschein tat sein übriges dazu, die Arbeitsfreudigkeit der jungen Kollegen zu erhöhen. In den Mittagspausen sah man die eifrige Stephansjugend die fast sommerliche Wärme ausnutzen, die die herbstlichen Tage in den Bergen verschönte. Von Anfang an zeigte sich ein harmonisches Verhältnis, das den Willen zur Mitarbeit erheblich förderte. Mit dem Bewußtsein der Verantwortung wurden die zur Tagesordnung stehenden Punkte durchgearbeitet. Kollege Kubicki als Jugendvertreter im HV der Deutschen Postgewerkschaft begrüßte alle anwesenden Kolleginnen und Kollegen aufs herzlichste. Insbesondere den Kollegen Ziegler und die Jugendvertretung der Deutschen Postgewerkschaft Landesleitung Berlin (UGO) sowie den Vertreter des gastgebenden Bezirks München. Ein weites und hohes Betätigungsfeld habe die Gewerkschaft der Jugend erschlossen, führte er bei Beginn aus. Die Voraussetzung für eine fruchtbare Arbeit ist durch die Gründung des Deutschen Gewerkschaftsbundes in München besonders fundiert und gefestigt worden. Kollege Ziegler führte in seiner von ganzem Herzen kommenden Begrüßung aus, daß Urlaub und Freizeit, Schutz der Jugendlichen, die Gestaltung des Lehrlingsgeldes unserer Jugendlichen durch die Postgewerkschaft nach 1945 neu geregelt worden sind.

Neue Aufgaben sind zu meistern zum Wohle der Jugend. Dazu seid ihr hier zusammengekommen. Kollege Ballhorn ging in seinem Referat „Bedeutung der Jugendpflege in der Gewerkschaft“ von den geschichtlichen Tatsachen vor 1933 aus. Es muß unser ernstes Anliegen sein, die Gewerkschaftsideologie heute in der Jugend zu wecken. Wir müssen Wirtschaftsbürger werden statt Wirtschaftsuntertan sein. Unter Jugend verstehen wir einen Teil des Menschseins, und unter Jugendpflege verstehen wir die Verantwortung in der Erziehung der Jugend. Schule und HJ haben ein trauriges Erbe hinterlassen. Was ist zu tun? Zu tun ist, das gewerkschaftliche Gedankengut in gemeinsamer Arbeit in Jugend und Volk hineinzutragen. Nur der tüchtige Fachmann und der Gewerkschafter geben die Garantie einer Besserstellung des arbeitenden Menschen.

In der Diskussion wurde die Heranziehung der Jugend zu Arbeitsdiensten jeglicher Art abgelehnt. Auch Probleme der allgemeinen Art dürfen die Postjugend nicht abseits stehenlassen. Nur gemeinsam können wir alle Aufgaben lösen. Der Jugendtagung lag ein Entwurf der Verwaltung, Vorschrift über das Dienstverhältnis der Postlehrlinge, vor. Zu dem nahm der Kollege Tothart in seinem Referat „Jugend und Tarifrecht“ Stellung. Vorschriften und Tarife sind so zu stellen, daß sie übersichtlich und für jedermann verständlich sind. Das Rechtsverhältnis des Postjungboten hat sich vollkommen geändert. Beim neuen Postlehrling ist klarzustellen, daß er künftig unter das Arbeitsrecht fällt. Der Postlehrling ist keine Arbeitskraft, sondern Lernender. Die Diskussion ergab eine Reihe Abänderungsvorschläge, die von seiten der Jugend eingebracht wurden. Insbesondere wurde gefordert, die Mitwirkung der Betriebsräte und Gewerkschaften in den neuen Vorschriften zu verankern. Der Kollege Busch (Frankfurt a. M.) wurde auf Vorschlag neben den Jugendvertreter im Hauptvorstand in die Tarifkommission gewählt. Über die Stellung der jugendlichen Postangehörigen zum Gesetz Nr. 15 der Militärregierung (Beamtengesetz) sprach Kollege Ziegler. Er wies auf die Vorgeschichte des Beamtengesetzes hin, die den Erfolg hatte, daß auf Anweisung der Militärregierung das Gesetz Nr. 15 für die Beamten herausgegeben wurde. Wenn auch das Gesetz Nr. 15 keine revolutionären Änderungen gebracht habe, so sei doch die

Zeit der Ochsentour vorbei. Er ging eingehend auf die von der Jugend zu beachtenden Paragraphen ein, insbesondere auf die Ausschreibungen der freien Stellen, Wegfall der Laufbahnschranken, die Paragraphen 16 und 72, sowie die Durchführungsbestimmungen für die Post. Erstaunend war in der Diskussion die Sachlichkeit und Gründlichkeit, mit der die Jugend ihre Forderungen vorbrachte.

Über die nach Paragraph 3, Absatz 5 der Satzung der Deutschen Postgewerkschaft vom Hauptvorstand genehmigten Grundsätze und Richtlinien der Jugendarbeit sprach der Kollege Kubicki. Dabei führte er das Recht der Jugend an. Er wies auf die vom Gründungsausschuß vorbereitete, am 16. und 17. August einberufene Arbeitstagung der Jugendsekretäre hin, auf der die ersten Richtlinien der Jugendarbeit ausgearbeitet wurden.

In unserer Jugend müsse der Solidaritätsgedanke geweckt werden und das tiefe Bewußtsein vorherrschen, daß der einzelne nichts, die Gesamtheit jedoch alles sei.

In den Jugendausschuß wurde von jeder Bezirksleitung ein Jugendvertreter gewählt, wobei auch den Forderungen der weiblichen Jugend Rechnung getragen wurde.

Der dritte Tag war der „praktischen“ Jugendpflege gewidmet. Zwei große Autobusse der Post brachten unsere Jugend von Kainzenbad über Garmisch-Partenkirchen, Mittenwald durchs Isartal zum Walchensee über Bad Tölz, Tegernsee, Schliersee nach Bayrischzell. Einer singenden und fröhlichen Jugend wurde die Bergwelt erschlossen. Herrliches Wetter, Humor und Frohsinn trugen dazu bei, alles ein unvergeßliches Erlebnis werden zu lassen. Die Anwesenheit einiger älterer Kollegen und des Kollegen Ruhland, Bezirksleiter von München, ließen erkennen, daß von dieser Seite aus der Jugend volles Verständnis und Hilfe für ihre soziale Lage entgegengebracht wird. Arbeitsreiche Tage mit Frohsinn und praktischer Jugendpflege waren vergangen. Die Deutsche Postgewerkschaft hat durch diese Tagung den Anfang in der für die Jugend vom Deutschen Gewerkschaftsbund aufgestellten Forderungen gemacht. Von allen Seiten wurde der Wille kundgetan, auf dieser Basis weiterzuarbeiten. In München verabschiedete sich eine Lebens- und Kampfgemeinschaft, die von dem Willen getragen war, neue Impulse in alle Lande hinauszutragen und dafür zu sorgen, daß die Jugendarbeit mithilft, die Deutsche Postgewerkschaft weiter zu einem machtvollen Vertreter und Beschützer aller Arbeiter, Angestellten und Beamten der Post zu gestalten.

Entschließung!

Die Betriebsjugend der Stahl- und Röhrenwerke Reisholz AG. nahm in ihrer letzten Jugendversammlung am 22. September 1949 nachstehende Entschließung an: Wir nahmen in letzter Zeit mit Bedauern davon Kenntnis, daß man sich in der Öffentlichkeit bereits wieder mit dem Problem der Bildung eines Arbeitsdienstes beschäftigt. Nur noch allzu gut sind uns die Ausschreitungen des ehemaligen Arbeitsdienstes in Erinnerung, dessen Leidtragender die Jugend war. Bei der heutigen Wirtschaftssituation sehen wir keine Veranlassung, derartige Einrichtungen zu schaffen. Auch kann hierfür von keiner Seite die Gewähr gegeben werden, daß nicht eines Tages wieder der alte Geist einzieht. Nur allzuviel gestrandete Existenzen des vergangenen Reiches warten darauf, hier Unterschlupf zu finden. Da in der Vergangenheit und auch heute zu verzeichnen ist, daß der Gedanke des Arbeitsdienstes immer in der Zeit einer Wirtschaftskrise auftritt, fordern wir eine Politik der Vollbeschäftigung, Schaffung von Lehr- und Arbeitsstellen für Jugendliche sowie den Bau von Jugendwohnhäusern. Wir lehnen die Bildung des Arbeitsdienstes in jeder Form ab.

Stahl- und Röhrenwerke Reisholz AG.
Jugendausschuß.

Hätt' ich ...



... doch meine Beleuchtung am Fahrrad in Ordnung gehabt“, sagte Herr Hättich, als er im Krankenhaus lag und über ein neues Fahrrad nachdachte.